



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Vom Zivildienstleistenden zum Geschäftsführer

Eine Ära geht zu Ende: Nach fast 43 Jahren Tätigkeit im Gemeinschaftswerk geht Karl-Hermann Seyl in Ruhestand

„Ach, Ich brauche das alles doch gar nicht“: Wer Karl-Hermann Seyl kennt, weiß, wie der scheidende Geschäftsführer des Gemeinschaftswerkes über seine Verabschiedung denkt: Bloß kein Aufhebens, nicht so viel Rummel. Aber diesem Wunsch kann natürlich nicht entsprochen werden!

Mit Karl-Hermann Seyl geht ein Mensch in den Ruhestand, der das Gemeinschaftswerk zu dem gemacht hat, was es heute ist: Ein Sozialunternehmen, das sich in vielfältigen Diensten und Angeboten der Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen und Langzeitarbeitslosen annimmt mit seinen Einrichtungen von Ludwigshafen bis Blieskastel. Ein bedeutender Arbeitgeber in der Region mit über 1300 Mitarbeitenden. Ein Unternehmen, das ambulant, teilstationär und stationär mehr als 5000 Menschen begleitet. Ein zuverlässiger und geschätzter Partner von Industrie, Handel, Handwerk. Ein gefragter – nicht immer einfacher – Verhandlungspartner der Leistungsträger.

Die Anfänge allerdings waren weitaus bescheidener. 1973 kommt Karl-Hermann Seyl als Zivildienstleistender ins Gemeinschaftswerk. Das ist damals noch ein schwieriges Unterfangen, ein Kriegsdienstverweigerer hat vor Gericht die Überprüfung der Gewissensentscheidung zu bestehen. Für den überzeugten Christen Seyl ist aber klar: Auf keinen Fall greift er zur Waffe. Und so tritt er seinen Zivildienst in den Ludwigshafener Werkstätten an, eine Entscheidung, die sein Leben prägen sollte. Denn nach einer Banklehre bei der Volksbank Kaiserslautern und einem anschließenden Studium der Betriebswirtschaftslehre hat Karl-Hermann Seyl



Analytisch denken, Vor- und Nachteile abwägen, Kosten eruieren und Perspektiven ausloten: Auch der Banker in Karl-Hermann Seyl kam stets zum Zuge. Alle Projekte, große wie kleine, ging er mit großem Engagement an. (Foto: ÖGW)

rasch erkannt, dass die Bankenwelt ihn nicht auf Dauer reizt. Was ihm fehlt: der direkte und nahe Kontakt mit Menschen.

Und so scheint es fast logisch, dass er nach Ende des Zivildienstes in den Ludwigshafener Werkstätten einsteigt, erst als Verwaltungs-, dann als Werkstattdirektor. Der Beruf ist Berufung: Gemeinsam mit seiner Frau, der Künstlerin Marianne Seyl, damals Sozialarbeiterin bei der Stadt Ludwigshafen, prägt er das Leben in der Werkstatt. Im Mittelpunkt: Das Miteinander.

Eine neue Herausforderung ergibt sich mit dem Aufbau der Westpfalz-Werkstätten in Landstuhl. 1983 wird die Werkstatt fertiggestellt – ein modernes Gebäude, funktional, durchdacht und vor allem eines: Den Menschen gerecht. Dieses Credo legt Seyl all seinen Bautätigkeiten im Gemein-

schaftswerk zugrunde. Handwerkliches Schaffen jeglicher Art ist ihm bestens vertraut. So hängt in seinem Schrank im Büro stets ein Blaumann griffbereit, falls die Heizung mal wieder Mucken macht oder auch nur ein Bild aufzuhängen ist.

1991 wird er Geschäftsführer, zunächst gemeinsam mit Mathilde Kahsebömer, Gründerin der Kinderhilfe Westpfalz, ab 1995 dann alleine. Das Gemeinschaftswerk wird in den Folgejahren zu einem Träger, der in der Region DIE Anlaufstelle für Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Familien ist. Neben den Werkstätten in Ludwigshafen und Landstuhl, der Reha-Westpfalz und der Mauritius-Schule bereichern im Laufe der Jahre die mobilen Dienste, die Werkstätten Blieskastel, der Integrationsbetrieb Simotec, das Haus im Westrich und

die Neue Arbeit Westpfalz die Gemeinschaftswerkfamilie.

Doch auch außerhalb des Gemeinschaftswerks ist Karl-Hermann Seyl aktiv, unter anderem als Vorsitzender der LAG WfbM Rheinland-Pfalz und im Landesbehindertenbeirat – um nur zwei zu nennen. Dieses außergewöhnliche Engagement wird 2008 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Was ihn angetrieben hat all die Jahre? Das sind sein Interesse an Menschen, an Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, sein christlicher Glaube, seine Neugier und die Überzeugung, dass im Tun das Gute liegt. Eine lebendige Organisation ist sein Gemeinschaftswerk, eine Einrichtung mit vielen Angeboten, Facetten, Gesichtern: Alle gleich einzigartig. Das Gemeinschaftswerk. Ein Lebenswerk. rik



Selbst ist der Mann:
Karl-Hermann Seyl packt
gerne an – auch wenn's
hoch hinaus geht.



Teampartner Karl-Hermann Seyl (untere Reihe
rechts): Fußball mit den Kollegen aus den
Westpfalz-Werkstätten.



Auch gefeiert wird im Gemeinschaftswerk gerne: Hier zusammen mit Achim Pauli (Reha-Westpfalz).

Auch zu anderen Trägern pflegt
Karl-Hermann Seyl gute Kontakte:
Hier ist er beim Plausch mit der
Diakonisse Rosemarie Römhild der
Diakonissen Speyer-Mannheim.



Diskussionsfreudig und interessiert an den Meinungen der an-
deren: Hier tauscht sich Karl-Hermann Seyl mit Mitarbeitern,
Bewohnern und Besuchern des Hauses im Westrich aus.



Rauf aufs Dach: Karl-Hermann
Seyl erläutert Rheinpfalz-
Redakteurin Anke Herbert die
Pläne für die Großküche Koch-
werk in Kaiserslautern.



Gut lachen haben (von rechts)
Norbert Thines, Karl-Hermann Seyl
und Michaela Stützing (Aktion
Sonnenschein) bei der Einweihung
des Kurt-Jung-Platzes der Reha-
Westpfalz.

TEAMPLAYER MIT BESONDEREN FÄHIGKEITEN

Hohe Auszeichnung:
Malu Dreyer überreicht
das Bundesverdienstkreuz.



Den Nachwuchs fest im
Blick: Fest der Ludwigshafener Werkstätten.



Schnipp-Schnapp: An Altweiberfasnacht muss jährlich ein
gutes Stück daran glauben: Christel Rubly, Finanzbuchhaltung,
schreitet zur Tat.



Immer ein offenes Ohr für die Menschen:
Beim Besuch der Ludwigshafener Werkstätten in
Schifferstadt mit Petra Jakubek.



Auf ein Neues: Spatenstich zum Großprojekt Kochwerk in Kaiserslautern.

Weggefährten danken für eine große Lebensleistung

Auf fast 140 Jahre Werkstattführung kommen Monika Reiling, Eugen Fels und Bernd Kauth, wenn man ihre Beschäftigungsjahre zusammenrechnet. Sie alle kennen die Werkstatt noch aus ihren Anfangstagen im Hofgut in Mundenheim und können sich gut an diese Zeit erinnern. Auch daran, dass im Oktober 1973 ein gewisser Herr Karl-Herrmann Seyl als Zivildienstleistender dort angefangen hat. Auch wenn mal keine Arbeit da war, wurde es damals nicht langweilig, weiß zum Beispiel Monika Reiling zu berichten: „Wir haben Ausflüge auf die Parkinsel oder Spaziergänge im Park gemacht.“ Auch Freizeiten standen auf dem Programm, die 14 Tage dauerten und die in schöner Erinne-



rung geblieben sind. „Herr Seyl war damals im Gruppendienst“, sind sich die drei Pioniere aus den Anfangstagen einig, nur in welchem genau, das wissen sie nicht mehr. Die Werkstattbeschäftigten sind damals noch von den Gruppenleitern von zu Hause abgeholt worden. Einen Fahrdienst kannte man noch nicht. Auf die Frage hin, was sie Herrn Seyl wünschen, waren sich alle drei schnell einig: „Alles Gute!“

Winken zum Abschied und wünschen „Alles Gute“ für den Ruhestand (von links): Eugen Fels, Monika Reiling, Bernd Kauth – allesamt Werkstattbeschäftigte der ersten Stunde. (Foto: ÖGW)



Es war eine Sternstunde für das Gemeinschaftswerk, als Oberkirchenrat Horst Hahn als Vorsitzender der Evangelischen Heimstiftung Pfalz und ich als Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Speyer in einer Gesellschafterversammlung im Jahr 1990 Karl-Herrmann Seyl zum Geschäftsführer des GfB zum 1. Oktober 1991 ernannten.

Wir hatten, wie sich zeigte, den richtigen Mann ernannt. Unter seiner Geschäftsführung wuchs und wuchs das GfB. Es wurde zu einer Institution für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen mit Niederlassungen in der ganzen Pfalz und im Saarpfalzkreis, die

nicht mehr wegzudenken ist. Seyl hat das ÖGW nicht nur angebotsmäßig weiterentwickelt, er hat es auch wirtschaftlich auf gesunde Beine gestellt.

Seine Kompetenz in Sachen Behindertenhilfe war gefragt und anerkannt. Sein Herz für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen sowie ihre Wünsche und Anliegen öffentlich zu vertreten und für sie zu kämpfen, hat seine Tätigkeit als Geschäftsführer geprägt und bestimmt.

Caritasdirektor i.R. Alfons Henrich

Karl-Herrmann Seyl ist ein Diakoniker par excellence. Die Menschen sind der Beweggrund seines Handelns. Für sie setzt er sich ein mit seiner ganzen Energie, mit bewundernswertem Engagement und einer ungebrochenen Freude am Gestalten. Wie kein anderer hat Karl-Herrmann Seyl das Gemeinschaftswerk geprägt. Sprichwörtlich ist seine Freude am Gestalten und seine Innovationsfreude. Beide haben mit den Jahren nicht abgenommen. Bis zum heutigen Tag sind Seyl die Ideen zur Weiterentwicklung des Gemeinschaftswerkes nicht ausgegangen.

Ich schätze seine Zuverlässigkeit, seine klare Urteilsfähigkeit, sein Handeln nach den Maßstäben eines unbestechlich treuen Kaufmanns. Für die dem Gemeinschaftswerk anvertrauten Menschen will er immer das Beste herausholen. Es war für mich eine große Freude mit Karl-Herrmann Seyl zusammenarbeiten zu dürfen. Die Gespräche und Begegnungen mit ihm waren für mich immer eine Bereicherung. Herzlichen Dank für eine große Lebensleistung für die Menschen im Gemeinschaftswerk.

Oberkirchenrat Manfred Sutter



Klasse Geschäftsführer
aufrichtig durchs Berufsleben gegangen
Weiss immer, wovon er **r**edet
Großartige **L**ebensleistung für Menschen mit Behinderungen

Hat alles im Kopf, im Blick und im Griff
ehrlicher Freund und Vorbild
christisch geprägt
mensch geblieben
Danke für manch guten Rat
niemals auf- oder klein beigeben
konsequentes Handeln

Sagt was er denkt. Tut was er sagt
einmalig was du geleistet hast
K.H. Seyl wird vielen Menschen fehlen
Iass dir es gut gehen
im neuen Lebensabschnitt
und arbeite nicht mehr so viel!



Helmut Heller, Geschäftsführer der Südpfalzwerkstatt gGmbH

Ich lernte Karl-Herrmann Seyl am Tag meiner Wahl zum Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft WfbM Rheinland-Pfalz am 25. Februar 1992 kennen. Die Mitgliederversammlung wählte ihn zu meinem Stellvertreter und später zu meinem Nachfolger.

In den neun Jahren im Vorstand lernte ich Karl-Herrmann bestens kennen. Er kannte meine Stärken und Schwächen und ich seine. Wir wurden ein eingespieltes, starkes Team. Zum Leidwesen der Politik und der Wohlfahrtsverbände, die mit unserem selbstbewussten Auftreten ihre Probleme hatten. Wir konnten uns blind aufeinander verlassen. Unsere Abstimmung erfolgte meist abends per Telefon. Zuerst wurde kurz mit der Ehefrau geplaudert (da sie meistens als erster am Telefon war), dann ging es zur „Sache“. Es war eine bewegende und tolle Zeit. Hierfür möchte ich mich bei ihm recht herzlich bedanken. Nun geht er in den Ruhestand. Ich hoffe, dass es keinen Un-Ruhestand gibt. Lieber Karl-Herrmann, es gibt ein tolles Leben auch nach dem Arbeitsleben. Ich wünsche dir und deiner Frau, dass ihr dies gut meistert und gesund und munter den dritten Lebensabschnitt genießen könnt.

Günter Mosen, Geschäftsführer a.D. der Barmherzigen Brüder SAFFIG

